

Zeitschrift:	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band:	15 (1925)
Heft:	24
Rubrik:	Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Volkszeitung

Morgengruß.

Die Sterne sind erblichen
Mit ihrem güldnen Schein;
Bald ist die Nacht entwichen,
Der Morgen tritt herein.

Noch waltet tiefes Schweigen
Im Tal und überall;
Auf frischbetauten Zweigen
Singt nur die Nachtigall.

Sie singet Lob und Ehre
Dem hohen Herrn der Welt,
Der überm Land und Meere
Die Hand des Segens hält.

Er hat die Nacht vertrieben;
Ihr Kindlein fürchtet nichts:
Stets kommt zu seinen Lieben
Der Vater alles Lichts!

Hofmann von Fallersleben.

Der Ständerat hielt sogar regelmäßige Abendsitze ab; er war mit dem bündesrätlichen Geschäftsbericht beschäftigt, den er auch zum großen Teil erledigte. Das meiste Interesse bot das politische Departement, wo Bundesrat Motta energisch die Legende bekämpfte, als wären die schweizerischen Diplomaten nur „Salonlöwen“. Er billigt aber auch die Ansicht nicht ganz, daß das diplomatische Personal auch wirtschaftlich durchgeschult sein müsse und hält juristische Fachbildung und diplomatische Schulung für unentbehrlicher. —

Der Ständerat beschloß den Anlauf von Kunstausstellungen aus der gegenwärtig in Zürich stattfindenden 16. nationalen Kunstausstellung im Gesamtbetrag von etwa Fr. 40,000. — Er beschloß, an den Unterhalt von Automobilstrassen Beiträge zu entrichten ohne Vorannahme einer Verfassungsänderung. Die Beiträge an die Kantone sollen im Maximum 25 Prozent der Besteuerung des Benzins betragen. — Er beschloß weiter, das neue Postverkehrsgesetz und Postordnung gleichzeitig auf 1. Juli in Kraft zu setzen. — Er beschloß ferner, die zur Armee-Ausrüstung gehörenden Karten 1:100,000 durch Aufdruck des Koordinationsnetzes abzuändern, wodurch dieselben für die Artillerie verwendbar gemacht werden. —

In einer Bundesratssitzung erklärte Bundesrat Chuard, daß er nur noch wenige Monate im Bundesrat verbleiben werde. Seine Freunde aber rechnen damit, daß er sich im Herbst doch noch einer Neuwahl unterziehen werde. —

Das Finanzdepartement hat dem Bundesrat eine Offerte des Bankenkartells zwecks Übernahme der neuen eidgenössischen Konversionsanleihe unterbreitet. Die Bedingungen sind folgende: Übernahme einer Anleihe von 130 Millionen Franken zum Zins von 5 Prozent, Ausgabekurs 98, Laufzeit 10 eventuell 12 Jahre. Die Auflegung der Anleihe ist für Juni geplant. —

Am 5. Juni wurden auf den schweizerischen Reiseposten (Kraftwagen und Pferdeposten) die Rückfahrtkarten mit 20 Prozent Ermäßigung und 10 Tagen Gültigkeit wieder eingeführt. —

Die in den Jahren 1850/51 und 1873/74 mit dem Münzbild der sitzenden Helvetia geprägten Fünffrankenstücke werden aus dem Verkehr zurückgezogen. Diese Fünffrankenstücke werden bis und mit 31. Dezember 1925 an den eidgenössischen Kassenstellen sowie an den Kassen der Schweizerischen Nationalbank zum Nennwert entgegengenommen. Vom 1. Januar 1926 an ist einzig noch die Eidgenössische Staatskasse in Bern zu deren Annahme ermächtigt. —

Die Zahl der Rabattvereine betrug in der Schweiz per Ende 1924 106 gegen 99 im Vorjahr mit einer totalen Mit-

gliederzahl von 10,882 gegenüber 9402. Die Höhe der im abgelaufenen Jahre ausbezahlten Rabattsummen beträgt Fr. 10,908,900 gegen Fr. 8,654,500 im Jahre 1923, was einen Durchschnitt pro Mitglied von Fr. 1002 gegen 920 im Vorjahr entspricht. Der mit Abgabe von Rabattmarken getätigte Warenverkehr weist eine Summe von rund Fr. 300 Millionen auf. —

Die Königin der Niederlande, der Prinzgemahl und die Prinzessin Juliana sind inognito zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in der Schweiz eingetroffen. —

Aus den Kantonen.

Argau. In der Nähe von Brugg fuhr am 4. ds. das Auto des Lederverfahrensfabrikanten Hans Locher von Zollikon mit voller Wucht auf einen am Wege stehenden Kirschbaum. Der Wagen wurde zertrümmert, Locher, der das Auto selbst lenkte, erlitt leichte Verletzungen im Gesicht, eine Medizinstudentin aus Zürich einen Armbruch und die 79jährige Frau Nussbaumer ziemlich schwere Verletzungen. Alle drei wurden ins Bezirksspital nach Brugg verbracht.

Baselstadt. In Basel machte ein Markenhändler der Polizei Anzeige, es seien ihm durch Einbruch Briefmarken im Werte von zirka Fr. 30,000 entwendet worden. Die Polizei konstatierte, daß es sich wahrscheinlich um einen fingierten Einbruch handle, durch welchen der Markenhändler in den Besitz der ziemlich hohen Versicherungssumme gelangen wollte. Er wurde denn auch in Birsfelden verhaftet. — In der Nacht auf den Pfingstsonntag entwendete ein arbeitsloser, vorbestrafter Burgher ein Personalauto und fuhr damit in rasendem Tempo über den Hauenstein gegen Luzern. Kurz vor Luzern stieß er mit einem Autokamion zusammen und wurde auf seinem schwer beschädigten Taxi verhaftet. —

Baselland. Am Pfingstmontag feierte der älteste Bewohner von Basel-Land, Jakob Schaffner-Schaub seinen 101. Geburtstag, wozu ihm die Regierung ihre Glückwünsche entbot. — Am Bahnhof Sissach fiel der 40jährige, verheiratete Bremser Urs aus einem Güterzug. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Kantonsspital Liestal verbracht. — Am 3. ds. kippte in Liestal ein Lastwagen infolge ungeschickten Manövrerens um. Ein vierjähriges Mädchen, das sich zufällig an der Unfallsstelle befand, kam unter das Auto zu liegen und wurde erdrückt. —

Luzern. Im Pilatusgebiet stürzte am 7. ds. der jung verheiratete Melker Bonaarburg aus Luzern beim Blumenpflücken über eine Felswand und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

St. Gallen. In Freienbach bei Oberriet kam der verheiratete Landwirt

Schweizerland

Die erste Woche der Sommersession der Bundesversammlung war sehr kurz, sie begann am Dienstag abend und endete Freitag vormittags. Der Nationalrat beriet das eidgenössische Automobilgesetz in zwei Sitzungen zu Ende. Die Diskussion bezog sich hauptsächlich auf die Frage der Haftpflicht der Automobilhalter. Der Zürcher Weisflog wollte hier dem Beispiel der Eisenbahnhaftpflicht folgen, weil dies eine klare, bewährte Praxis geben würde, doch wurde ihm vorgehalten, daß für Automobile eine strengere Haftpflicht nötig sei, da diese das Publikum in weit höherem Maße gefährden als die Bahnen. Und dieser Standpunkt trug schließlich den Sieg davon. Die Haftpflicht der Ausländer wird durch den Bundesrat geregelt, der auch durch eine Motion erachtet wurde, alle Schritte zu tun, damit der Automobilverkehr international geregelt werde. Die kantonale Souveränität wird dadurch gewahrt, daß die Kantone Taxen und Gebühren nach Gutdunken erheben können. Das Fahren mit offenem Auspuff ist verboten und das Fahren ohne Ausweis zieht Bußen, aber keine Gefängnisstrafen nach sich. Sodann nahm der Rat die Weiterberatung des Militärstrafgesetzes vor, dessen Eintretensdebatte schon in der Dezemberession 1924 begonnen hatte. Von sozialdemokratischer Seite wurde erneut der Versuch gemacht, das Gesetz möglichst bedeutungslos zu gestalten, was aber nicht gelang. Nur beim Artikel über Dienstverweigerung wurde ein sozialistischer Minderheitsantrag angenommen, der Strafmilderung vor sieht, wenn die Tat aus achtenswerten Motiven begangen wurde. —

J. Stieger, Vater einer zahlreichen Familie, mit dem ledigen Theodor Gächler in Streit und wurde von diesem durch mehrere Stichwunden in den Unterleib getötet. Der verhaftete Täter behauptet in Notwehr gehandelt zu haben. — Weegen Unterschlagung von Amtsgeldern wurde der Gemeindebeschreiber Schneider von Mogelsdorf in Untersuchungshaft gesetzt. Nach vorläufiger Schätzung handelt es sich um Fr. 15.—20,000. —

Schaffhausen. Am 3. ds. sprang der Gelegenheitsarbeiter Meier von Hochfelden in selbstmörderischer Absicht oberhalb des Rheinfalles in den Rhein. Unterhalb des Wirbels aber kam er wieder an die Oberfläche und schwamm ohne Hilfe ans Ufer. Durch den Sturz über den Fall wurde er nur leicht verletzt. —

Solothurn. Am 5. ds. fuhr in Solothurn ein Lastautomobil an das Geländer der oberen Alarebrücke. Dieses brach durch und das Auto stürzte in den Fluss. Die Leiche des Chauffeurs Wernli, der unter das Auto gekommen war, konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden. —

U. i. In Altdorf starb am 4. ds. der Direktor der Urner Kantonalbank, Adolf Huber, im Alter von 60 Jahren. Er war bei den Tellspielen lange Zeit der Darsteller des Rudenz und später des alten Uttinghausen. —

Graubünden. Zum Abt des Benediktinerstiftes Disentis wurde am 9. ds. Dr. Pater Beda Hopfner, Bürger von Näfels, gewählt. Der bisherige Abt, Bonifatius Duwe, hatte Krankheitshalber resigniert. — Auf sonderbare Art gelangte ein Häftling in Maienfeld ins Freie. Er nahm Stroh aus seiner Brütsche, zündete es mit einem Zündhölzchen an und brannte ein Loch in die Türe seiner Zelle, durch das er dann entwischte. —

Genf. Am Sonntag fand in Ca-rouge in Gegenwart einer großen Zuschauermenge die Einweihung des Erinnerungsdenkmals an die Jahrhundertfeier der Vereinigung des ehemaligen sardinischen Gebietes mit der Republik Genf und der Schweizerischen Eidgenossenschaft statt. Der Bundesrat war durch Bundespräsident Musy und Bundesrat Schulthess vertreten. —

Neuenburg. In der Abendstündung des Großen Stadtrates von Chaux-de-Fonds, in welcher beantragt wurde, daß die Stadtgemeinde das Soldatendenkmal in ihre Obhut nehmen sollte, kam es zu einer sehr erregten Diskussion, in deren Verlauf Stadtrat Breitmeier dem Ratsmitglied Lauenier eine Ohrfeige versetzte.

Wadt. Das 13. Narzissenfest in Montreux war vom Wetter in jeder Beziehung begünstigt. Ein Korso von zirka 50 Gruppen, Wagen und Einzelbildern defilierte vor der Menge. — Der halbblinde Sträfling Dupuis, der seinerzeit den Landjägerkorporal Monachon erschossen hatte, ging am 3. ds. während eines Gewitters aus dem Blindenanstyl, wohin er gebracht worden war, durch. Er wurde jedoch schon am Tage darauf an den Ufern der Birs bei Uverdon wieder verhaftet. — In Bottens bei Echallons feuerte ein 10jähriger Knabe mit dem Jagdgewehr seines Vaters, das

er selbst geladen hatte, auf den 8jährigen Knaben Ullaz, Sohn eines Kaufmanns in Bottens. Der kleine Ullaz war auf der Stelle tot. Der Schütze wurde unter einem Bett, wohin er sich verkrochen hatte, gefunden, aber bei seinen Eltern belassen. —



† Andreas Maurer,
alt Kapitän in Glödenthal bei Thun.

Sonntag den 3. Mai ist Herr alt Kapitän Andreas Maurer nach langem, geduldig ertragenen Leiden in seinem trauten Heim im Glödenthal-Steffisburg gestorben. Als großer Verehrer aller Naturschönheiten erfreute er sich bei Sonnenaufgang noch einmal an der bunten Blumenpracht seines Gartens, den er früher mit größter Sorgfalt selbst gepflegt hat. Noch einmal gedachte er der schönen und erhabenden Wanderungen, die er in Feld und Wald genossen und bis in die höchsten Gipfel unserer Berner Alpen unternommen hat. Bald nachher hat er seine Augen für immer geschlossen. Ein edler Mensch, ein Mann voll Liebe und Güte ist mit Andreas Maurer ins Grab gesunken. Die Trauer in der Gegend ist eine allgemeine. Der lange Leichenzug, wie ihn Steffisburg noch selten gesehen hat, gab dem Verstorbenen das Geleite auf seiner letzten Fahrt und erwies ihm die letzte wohlverdiente Ehrung.

Herr Andreas Maurer wurde geboren am 24. April 1851 als Sohn einer achtbaren Bauernfamilie in Emberg ob Steffisburg, wo er in bescheidenen aber glücklichen Verhältnissen seine Jugendjahre verlebte. Nach beendeter Schulzeit absolvierte er eine dreijährige Lehrzeit in einem Handelshause in Thun, bereicherte seine dahерigen Kenntnisse in der französischen Schweiz, in Biel und Brienz, um dann von hier aus bei der



† Andreas Maurer.

Dampfschiffunternehmung Thuner- und Brienzsee als Kassier einzutreten. In Anerkennung seiner Arbeitsfreudigkeit, Ausdauer, Intelligenz und korrekten

Verhaltens gegen jedermann wurde der junge Kassier bald zum Kapitän befördert. Und so sehen wir ihn in diesem Dienst vorerst auf dem Brienzsee und dann auf dem Thunersee, überall sehr geachtet und beliebt. Durch ruhiges, militärisch exaktes, aber in jeder Hinsicht entgegenkommendes Verhalten gegen jedermann eroberte er sich rasch die vollste Sympathie der Uferbewohner, wie des reisenden Publikums und der fremden Kurgäste, mit denen er sich gut zu unterhalten wußte. Bei der Verwaltung galt er als Vorbild treuer Pflichterfüllung und bei den Untergebenen als strenger, aber korrekter, guter, vorjörglicher und jederzeit zugänglicher Vorgesetzter, den sie liebten und schätzten und für den sie, wenn nötig, durchs Feuer gingen. Er war ihnen ein mitfühlender Berater in den Kummernissen und Sorgen des Alltagslebens. Sein Pflichtgefühl und die Sorge um andere ging so weit, daß er lange nicht ahnte, wie seine Gesundheit zu wanken begann und das Leiden sich trotz strengster Diät nach und nach verschärfte. Wegen eines ernsten Nierenleidens mußte er allzu früh von dem ihm lieb gewordenen Dienste zurücktreten. Nur sehr ungern sah man ihn scheiden. Einem dringenden Gesuche seiner Direktion nachgebend ließ er sich noch bewegen, die Führung seines Schiffes „Beatus“ wenigstens während der Sommermonate weiter zu übernehmen. In der Zwischenzeit betätigte er sich als Mitinhaber in der Firma Desch & Maurer, Weinhandlung in Thun. Im Jahre 1905 mußte er sich dann einer sehr ernsten Operation unterziehen und da wie dort gänzlich austreten. Nicht lange konnte er nur sich und der Familie leben. Er wurde als Verwalter des Bezirks-Spitals berufen. Hier war er so recht in seinem Element. Gereift an Alter und Erfahrung und getragen vom Mitgefühl für alle Kranken, Bedrängten und Betrübten war er der gegebene Leiter einer solchen Anstalt. Sein warmes Herz für alle Leidenden kam hier so recht zur Geltung. Mit Liebe, Güte, Mitgefühl und großer Nachsicht walzte er seines sehr verantwortungsvollen Amtes. Er eroberte sich auch hier wieder sofort die hohe ungeteilte Achtung und Verehrung der gesamten Einwohnerschaft der hiesigen Gemeinden und der vielen mit ihm verkehrenden Armenbehörden. Von Jahr zu Jahr vermehrte sich die Patientenzahl und damit auch der Betrieb und die Arbeit. Immer mehr kam man zu der Überzeugung, daß an eine bedeutende Erweiterung des Spitals gedacht werden müsse. Weitblickend, systematisch und mit großem Geschick ging Herr Maurer ans Werk. Landeswerbung und Finanzierung des Baues wurden mit gutem Verständnis und unermüdlicher Energie rasch durchgeführt. Die Bauzeit war für den Verstorbenen eine schwere Zeit und brachte ihm viel Arbeit und Sorgen. Wie glücklich war er, als der Bau gut beendet war und bezogen werden konnte! Ja, er konnte stolz sein auf dieses gut gelungene Werk zum Wohle der leidenden Mitmenschen. Jetzt glaubte er seinen Lebenszweck erfüllt zu haben und sich ins Privatleben zurückzuziehen zu dürfen. Allein es sollte nicht sein. Er wurde ge-

beten, in die Direktion überzutreten und dort dem Spital mit seinen reichen Erfahrungen weiter zu dienen. Vor Jahresfrist wurde er aufs Krankenlager geworfen, von dem er nicht mehr aufstehen sollte. Am ersten Maimontag ist er zur ewigen Ruhe eingegangen, die er wohl verdient hat. Er schlummert nun in fülliger Erde neben der Kirche in Steffisburg. H. Schw.

Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes wird erteilt an Arzt Dr. E. Perusset in Saignelégier, Arzt Dr. Haubensack auf Kurhaus Brüng und Arzt Dr. W. Raafslaub in Bern. —

Dem Jahresbericht des Kantonalen Gewerbemuseums für 1924 entnehmen wir, daß im Laufe des Berichtsjahres sehr schöne und wertvolle Ausstellungen abgehalten wurden, so die Werkbundausstellung, die Drechslerausstellung, der Wettbewerb für das Lorn-Spital, für den Musterfriedhof, die Weihnachtsausstellung u. a. An der Raba in Burgdorf beteiligte sich das Gewerbemuseum mit Schülerzeichnungen, Keramiken und Metallarbeiten. —

Am 26. Mai waren es 50 Jahre, daß der fahrplanmäßige Betrieb auf der Emmentalsbahlinie Burgdorf-Solothurn eröffnet worden ist. Die Bahn ging anfangs von Solothurn über Dierendingen-Biberist. 1876 wurde die direkte Linie Solothurn-Biberist dem Verkehr übergeben. Der Bau der ganzen Strecke Solothurn-Burgdorf kostete Franken 2,576,749.30. —

Bei Thun wurde am 8. ds. früh das Boot des Herrn Monnier aus Lyon, der mit seiner Gattin eine Spazierfahrt auf der Aare mache, durch die Schleuse beim Thunerhof getrieben. Während Frau Monnier durch Seile, die ihr vom Ufer aus zugeworfen wurden, gerettet werden konnte, ertrank Herr Monnier.

Am 3. ds. nachmittags ging über die Gegend von Bäziwil und Oberthal ein gewaltiges Ungewitter nieder. Hagel hakte das saftige Grün der Wiesen bis in den Boden. Wasserschläge schwemmten die Kartoffeln in die Tiefen. Der Boden ist übersät mit heruntergeschlagenen Blättern und Früchten der Kirschbäume, die eine gute Ernte versprochen hatten.

† August Trinler,

gew. Cigarrenhändler in Bern.

Mit August Trinler, Cigarrenhändler, Spitalgasse 24, Bern, ist ein außergewöhnlicher Mann verschwunden, was alle, die ihn kannten, bezeugen. Seine Arbeitsfreudigkeit zeigte sich in seinem ganzen Leben, er nahm es genau und exakt und genoß daher auch das Vertrauen sowohl seiner Kollegen, als auch des großen Kunden- und Freundenkreises, die ihn alle schätzten lernten. Mit nimmermüdem Eifer widmete er sich seinem Berufe und seinem Geschäft, er war seit einigen Jahren fast ununterbrochen allein im Geschäft und dies meistens 12 Stunden im Tage. Seine einzige Erholung waren die Ausflüge in die Berge, wohin es ihn als gewandter Bergsteiger und Naturfreund mit Macht zog. Viele Gipfel glücklich bezwingend, mußte er auf einer durchaus

leichten Tour mit bewährten Freunden verunglücken und wurde so viel zu früh seiner Familie und seinem blühenden Geschäft entrissen.

Geboren am 20. Oktober 1885 in Einsiedeln, wuchs er dort in einfachen Verhältnissen, aber in glücklicher idealer Familie auf. Nach Besuch der Primar-



† August Trinler.

und Sekundarschulen in seinem Heimatdorf kam er im Jahre 1901 nach Estavayer le Lac, um die französische Sprache gründlich zu erlernen. Von 1903 bis 1906 machte er die Lehrzeit bei Herrn Ioz, Cigarrengeschäft in Bern. Nach absovierter Militärdiensten von circa 1/2 Jahr blieb er vorerst noch einige Jahre als Angestellter bei seinem früheren Lehrmeister. Im Jahre 1911 reiste er nach England, lebte dort fast zwei Jahre in London als Angestellter in einer Großfirma der Cigarrenbranche, die Zeit redlich ausnützend zur Erlernung der englischen Sprache und zur Erweiterung der allgemeinen Kenntnisse. Zurückgekehrt nach Bern übernahm er im Jahre 1913 die altbekannte Firma Hözmann an der Spitalgasse, welches Geschäft er ebenso gewissenhaft und seriös weiterführte wie die Vorgänger. Im Jahre 1922 verheiratete sich der Verstorbene mit Fräulein Hedwig Hagenbach, mit der er ein sehr glückliches und schönes Familienleben führte. Er hatte noch das Glück, zwei gesunde und herzige Knaben während der kaum dreijährigen Ehe zu erhalten. Nachdem der lange Winter ihn ununterbrochen an sein Geschäft gebunden hatte, freute er sich schon lange auf die kommenden Gelegenheiten einiger Bergtouren und wie war er glücklich, als ihn seine Tourenfreunde Samstag den 16. Mai anfragten, ob er mit ihnen eine Tour über die Niesengrathöhen machen wolle. Sonntag den 17. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr, verunglückte der noch so junge Mann zwischen Drungalm und Triesthorn durch Absturz eines Felsstücks. Die Bestürzung war groß unter seiner Familie und seinen Freunden und Bekannten. Die Anteilnahme zeigte sich bei seiner Bestattung, wo noch schöne Worte gesprochen wurden von Seiten seiner näheren Freunde. Ehre seinem Andenken! G. H.

Am Stütz beim Bahnübergang der Station Roggwil-Wynau verlor ein aus Rohrbach kommender junger Bursche die Herrschaft über sein Balo und wurde mit Wucht gegen das Brückengeländer geschleudert. Er starb kurz nach dem Unfall im Langenthaler Spital. —

In Herzogenbuchsee starb am Pfingstsonntag nach kurzem Krankenlager im Alter von 59 Jahren Frau Lina Christen, die Gattin des Gemeinderates Gottfried Christen. —

Letzten Sonntag begegnete ein Besucher des Harder-Kulms beim abgebrochenen alten Wirtshaus einen Steinbock, der sich von dem Touristen und dem ihn begleitenden Knaben ruhig das Fell streichen ließ. Als ihn aber der Knabe beim Horn anfaßte, ging der Steinbock plötzlich zum Angriff über und die beiden konnten sich nur mit Mühe des wütenden Tieres erwehren. —

Die Stadtmusik von Biel errang am internationalen Musikfest in Cannes drei erste Preise, ebenso die Union Instrumentale in ihrer Kategorie. —

Dem Bericht des „Maison Blanche“ für 1924 entnehmen wir, daß im Berichtsjahr über 300 Kinder dort Aufnahme fanden. Die durchschnittliche Kurzdauer eines Pfleglings betrug 87 Tage, 11 Pfleglinge verblieben über 6 Monate im Sanatorium. —

Am 6. ds. überfuhr der Schnellzug Neuenburg-Bern auf einem offengebliebenen Straßenübergang in der Nähe von Münschemier ein Einspännerfuhrwerk, wobei ein Mann und ein Knabe verletzt wurden. Die betreffende Wärterin hatte den Zug vergessen, so daß die Barriere offen stand. —

In Erlach explodierte einem 12jährigen Knaben ein Weingeistlämpchen und er geriet in helle Flammen. Geistesgegenwärtig stürzte er sich in den nächsten Brunnen mit. Er erlitt aber trotzdem schwere Brandwunden und mußte ins Spital nach Ins verbracht werden. —

In Finsterhennen gerieten während der Heuernte zwei Brüder in Streit, wobei der eine dem andern die amerikanische Heugabel durchs Auge ins Gehirn stieß. Das Opfer liegt im Spital in Ins, während der Röhling verhaftet wurde. —

Für das jurassische Schützenfest stiftete der Präsident der französischen Republik einen Ehrenpreis, bestehend aus einer 57 Zentimeter hohen Vase im Werte von 1000—2000 Franken. —



In der Sitzung des Stadtrates vom 5. ds. begründete, nach Erledigung mehrerer kleinerer Geschäfte, Nationalrat Ig eine Interpellation betreffs Reduktion des Gaspreises. Gemeinderat Grimm antwortete, daß der Stand der industriellen Betriebe eine Reduktion zwar gefachten würde, doch sei es vorzuziehen, damit abzuwarten, bis sich die Finanzlage der Stadt Bern im Jahre 1926 geklärt habe. Denn wenn das

neue kantonale Steuergesetz angenommen wird, so dürfte die Folge davon ein Steuerausfall von Fr. 800,000 für die Stadt Bern sein. Gerichtspräsident Rollier interpellerte wegen des Ankaufs eines Hauses an der Spitalgasse für das sogenannte Karl-Schenk-Haus. Dieses anzulaufende Haus sei alt und unansehnlich und würde nach durchgeführttem Neubau die Strassenfront stören. Baudirektor Blaser teilte mit, daß mit dem Besitzer des Hauses bereits Unterhandlungen gepflogen werden, der Besitzer jedoch einen viel zu hohen Preis verlange. Weitere Interpellationen, wie über die Revision der Pensionskasse, Erstellung eines Sportplatzes im Südquartier, Schaffung von Werkstätten für schulentlassene Knaben wurden von den betreffenden Gemeinderäten dahin beantwortet, daß die nötigen Vorarbeiten schon getroffen seien. Endlich referierte noch Redaktor Vogel über den Bericht der städtischen Kommission zur Untersuchung der finanziellen Lage der Kunstinstitute. Die Kommission beantragt eine jährliche Subvention an das Stadttheater von Fr. 356,000, an den Orchesterverein Fr. 84,000, an die Musikgesellschaft Fr. 15,000 und an die Kunsthalle Fr. 20,000. Diese Beiträge würden eine Mehrbelastung der Gemeinde um Fr. 70,000 bedeuten. Zur Deckung dieser Kosten schlägt die Kommission vor, Überwirtungsbewilligungen gegen angemessene Gebühren zu gewähren. Finanzdirektor Guggisberg beantragt aber die Anträge dem Gemeinderat zum Mitbericht zu überweisen und sie dann in einer späteren Sitzung zu behandeln, was auch mit 23 bürgerlichen gegen 22 sozialdemokratische Stimmen beschlossen wird.

Der Pfingstverkehr im Bahnhof Bern war über Erwartungen rege. Am Samstag und Sonntag wurden an den Bahnhaltstern rund 180,000 Billette ausgegeben. Einzelne Extrazüge mußten doppelt und die meisten Schnellzüge dreifach und vierfach geführt werden. Am Pfingstmontag, abends zwischen 20 und 21 Uhr, fuhren sechs Schnellzüge mit je mindestens 1000 Insassen in der Richtung nach Olten.

Die Bern-Muri-Worb-Bahn hat nun auf der Strecke Bern-Gümligen, um den regen Verkehr reibungslos abwickeln zu können, einen Einmannmotorwagen eingeführt. Dieser 19 Tonnen schwere Wagen ist so eingerichtet, daß der Wagenführer, der zugleich Billetteur ist, mittels eines Spiegels den ganzen Wagen überblicken kann. Der Wagen ist im mechanischen Teil in der schweizerischen Wagenfabrik Neuhausen, im elektrischen Teil in der Fabrik Sécheron in Genf erstellt worden. Es wurden 10 neue Räume in jeder Richtung eingeschaltet.

Am 6. Juni vollendete Herr alt Nationalrat Hirter sein 70. Lebensjahr. Jeßermann kennt die gewaltige Kraft und Arbeit, die Herr Hirter in den Dienst der Eidgenossenschaft und des Kantons Bern gestellt hat. In der Nationalbank, in den Bundesbahnen, in der Lötschbergbahn, in der Kranken- und Unfallversicherung, in der Schweiz. Landesausstellung 1914 und bis weit hinein in die Gebilde der Kriegswirtschaft, überall spürte man das Wirken und Walten seines organisatorischen Talentes. Bun-

despräsident Musy richtete aus diesem Anlaß ein herzliches Glückwunschtelegramm an den Geehrten. —

In der vergangenen Woche feierte die katholische Studentenverbindung "Burgundia" ihr 60jähriges und das "Corps Alpigenia" ihr 70jähriges Gründungsfest. An dem Freitag nahmen sämtliche Korporationen der Universität Bern, ferner Verbindungen aus anderen Schweizerstädten teil. Pfingstsonntag nachmittags bewegte sich ein großer Zug durch die Stadt bis zum Bundesplatz, wo das "Burschen heraus" und die "Vaterlandshymne" gesungen wurde. Darauf schloß sich eine Alaresfahrt nach Reichenbach und abends ein Festkommer. Am Pfingstsonntag und Sonntag feierte auch die Berner Sektion der Vereinigung "Pro Ticino" ihren 10jährigen Bestand, zu welcher Feier die Stadtmusik von Lugano erschienen war. Am Sonntag vormittag fand die Fahnenübergabe statt, der ein Bantett folgte, an welchem auch Bundesrat Motta sprach.

Am Freitag vor Pfingsten langte die belgische "Musique royal" in Bern ein und wurde am Bahnhof von der Stadtmusik Bern empfangen. Die Gemeindebehörden offerierten ihr im Kornhauskeller einen Trunk. Am Samstag vormittag brachte dann die belgische Musik dem Bundesrat vor dem Westbau des Bundeshauses ein Ständchen. Bundesrat Häberlin sprach ihr den Dank des Bundesrates aus.

Der Bazar des gemeinnützigen Frauenvereins zugunsten der Tuberlulosenfürsorge schloß mit einem Bruttoergebnis von zirka Fr. 15,000.

Am 8. ds. nachmittags wurde die neue Krippe im Altenberg im Beisein einer größeren Anzahl von Personen eingeweiht. Die Begrüßungsrede hielt Herr Gemeinderat Steiger. Bei der Eröffnung waren 53 Kinder in der Krippe; sie trugen alle rot und weiß karierte Schürzchen. Die neue Krippe ist bedeutend größer, als die bisherige am Läufnerplatz.

Die Stadtpolizei hatte in vergangener Woche viel zu tun: Wegen Betrug beim Geldwechsel wurde ein Bäcker und ein Hotelangestellter eingebrochen, deren dritter Komplize noch gesucht wird. Ein mehrfach vorgestraffter, aus anderen Kantonen bereits ausgewiesener Verbrecher wurde wegen Betrugsversuches und Falschmeldung verhaftet. Er kommt bei zahlreichen Diebstählen, die in letzter Zeit bei Handwerkern in Bern, Basel, Zürich, Aarau und Freiburg verübt wurden, als Täter in Frage. Wegen Belohnens ohne Beleuchtung wurde an der Länggassestrasse ein Bursche angehalten, der einen geräucherten Borsdorfschinken und eine Speckseite am Bello angehängt hatte. Beides stammte von einem Diebstahl in Bremgarten. Ein Berufsbetrüger, der erst Mitte Mai 4 Jahre Korrektionshaus wegen Betrugs abgesessen hatte, begann sofort wieder mit seinem alten Trick. Er stellte sich Geschäftsleuten als Dr. und wohlhabender Amerikaner vor und erhielt erwiderte sich Kredite. Er wurde in Haft genommen. Schließlich wurde noch ein junger Chauffeur verhaftet, der einen

Reisehandkoffer mit Kleidern im Werte von über 600 Franken gestohlen hatte.

Am 6. ds. wurde beim Stauwehr Tiefenau ein Ertrunkener aus der Aare gezogen, der später als ein in Bern wohnhaft gewesener Graveur ermittelt worden ist. Der Tote war ganz allein stehend.

Am 9. ds. nachmittags spielten einige Kinder ob dem Altenbergbrücklein an der Aare. Plötzlich fiel ein Knabe ins Wasser und wurde von den Fluten fortgeschwemmt. Es durfte sich um den 5jährigen Hellmuth Taufé handeln, der von seinen Eltern seit dem genannten Mittag vermisst wird.

Kleine Chronik

II. Bern. Kant. Leichtathletentag in Bern.

7. Juni 1925.

Lebten Sonntag fand bei prachtvollem Juniwetter auf dem Schwellenmätteli der II. Bern-Kant. Leichtathletentag statt. Gegen 250 Leichtathleten waren aus allen Landesteilen des Kantons nach Bern gekommen, um sich im friedlichen Wettkampf miteinander zu messen. Zugleich war die Veranstaltung gewissermaßen eine Hauptprobe vor dem Eidg. Turnfest in Genf, und mancher wird sich in gewissen Disziplinen noch viel genauer haben und suchen, Fehlendes noch bis Genf nachzuholen.

An den Leistungen des Sonntags gemessen, dürfen wir unsere Leichtathleten ruhig noch Genf ziehen lassen, sie werden sicherlich den Kanton Bern ehrenvoll vertreten.

Auf dem Schwellenmätteli herrschte vom frühen Morgen bis zum Abend reges sportliches Leben, überall sah man Gruppen an der Arbeit. Die Leistungen haben seit dem letzten Jahr einen bedeutenden Fortschritt gemacht, speziell in der Kat. A, wo die schon etwas erprobten Athleten um den Kranz wetteiferten. Leider fehlt aber noch die Technik. Sportsartkurse werden hier am schnellsten Abhülfe schaffen, denn es fehlt an gelernten Vorturnern.

Die Organisation klappte tabelllos, bis auf eine Verspätung. Gleichwohl dürfen wir dem Organisations-Komitee für die große und schwierige Arbeit den Dank aussprechen, denn bei solch groß angelegter Veranstaltung genügt der Sportplatz Schwellenmätteli nicht mehr.

Leider fehlten an dieser typisch leichtathletischen Veranstaltung wieder die eigentlichen Leichtathletikvereine, die unbedingt auch dazu gehörten. Eine solche Zweispurigkeit in der Leichtathletik ist unverständlich und tut dem hohen Sportgedanken entschieden Abbruch. Einer Einigung in dieser Hinsicht stehen keine Schwierigkeiten gegenüber, es fehlt nur am Willen zum entscheidenden Schritt.

Mit der Rangverkündung und der Austeilung von Kränzen und Zweigen für die besten Durchschnittsleistungen nahm der wohlgetugene Anlaß sein Ende. Leider sind einige kleine Unfälle zu verzeichnen. Wir wünschen den jungen Leuten baldige Genesung.

B. H.

Letztes Meisterschaftsspiel in Genf.

Sonntag, 7. Juni 1925.

J. C. Bern — J. C. Servette 0:1. Servette wurde schweizerischer Meister. Unsere Bernerjugen waren in Genf etwas vom Pech verfolgt, indem sie in der 2. Hälfte nur mit 10 Spielern durchhalten mußten, sonst hätte sich das Resultat sicher geändert. Beide Mannschaften waren ebenbürtig und lieferten sich einen rassigen Kampf. Servette war etwas rascher, die Berner technisch besser.

Glücklicherweise hat nun die Fußballaison 1924/25 ihr Ende genommen und den Spielern ist eine angenehme Sommer-Ruhepause zu wünschen.

B. H.

Schänztheater.

Frühlings Erwachen. Direktor Hauser hat die Sommerpietze mit einer ernst zu werten Leistung eröffnet. Schade nur, daß sie durch die Art, wie das Publikum auf den heilten Inhalt des Stücks hingewiesen wurde, einen Beigeschmack von Sensation erhielt. Die christliche Verpflichtung, sich des Skandalmachens enthalten zu wollen, erwies sich als überflüssig, soweit sie sich nicht auf Zusätzkommen und Umwerben von Gesseln beim Aufsuchen des Platzes bezog.

Wedekinds Jugenddrama wirkt immer noch mit der Unmittelbarkeit von ehemals. Der jugendliche Fanatismus gibt ihm die drängende, bezwingernde Kraft, lyrische Zartheiten geben ihm die Schönheit und sichern ihm das Interesse in einer Zeit, wo der Tendenz des Stücks durchaus nicht mehr der revolutionäre Charakter anhaftet. Sie helfen auch hinweg über dilettantische Unbeholfenheit, wie sie sich in der Lehrerszene zum Beispiel äußert. Nicht wenig hat dazu die vorzügliche Darstellung beigetragen, um die sich vor allem Nelly Nadelmacher, Waldemar Leitgeb und Willy Moog in den Rollen der von den Frühlingswogen ins Verderben getriebenen jungen Menschenkinder verdient gemacht. In den kleineren Rollen bewährten sich Kräfte des Stadttheaters und die neugewonnenen Künstler, die durchweg den guten Eindruck der ersten Vorstellung im Operettentheater bestätigten. Einzig Herr Hauser selber vergriß sich als "Bermummter" etwas, indem er der symbolischen Figur des Lebens eine Leichtfertigkeit des Tones beigab, die durchaus nicht dem leidenschaftlichen Ernst des jungen Wedekinds entspricht.

Für die primitive Inszenierung hat Herr Jenny die Verantwortung übernommen. Er war darum nicht zu beneiden. Vielleicht hätte die eine oder andere Szene aber auch mit den einfachen Mitteln doch noch stimmungsvoller herausgearbeitet werden können.

J. N.

Verschiedenes

Der Vormund als Mörder.

Chicago, das sensationslüsterne, hat wieder einmal seine Riesensensation. Bereits hat es der Telegraph in die entferntesten Ecken der Welt berichtet: Ein angesehener, ja hochgeachteter und sittenfroher Mann wurde als mehrfacher Mörder entlarvt und sitzt heute hinter Schloß und Riegel.

Die Tatsachen sind kurz folgende: Vor etwa einer Woche starb ein 22jähriger Millionär namens Billy Mac Clintod plötzlich am Typhus. Er wollte sich in den nächsten Tagen mit einer Freundin aus besserer Familie, einem Fräulein Isabelle Pope verheiraten. Der Adoptivvater des jungen Mannes, William Shepherd, Advokat in Chicago, erbe hierauf das zwei Millionen Dollars betragende Vermögen des Verstorbenen. Herr und Frau Shepherd waren zwar in feiner Weise verwandt mit dem jungen Millionär. Als jedoch vor etwa sechzehn Jahren der Vater des jungen Clintod anlässlich eines Automobilunglücks getötet wurde, nahmen dessen Witwe und ihr Sohn ihre Wohnung bei der Familie Shepherd. Kurze Zeit darauf starb auch Frau Clintod und hinterließ ihr ganzes Vermögen ihrem Sohn, zu dessen Vormund Shepherd ernannt wurde.

So lange nun der junge Clintod mit seinen Adoptiveltern zusammenwohnte, blieben diese im Genusse des Vermögens ihres Mündels. Am Hochzeitstage sollte jedoch der Vormund das Vermögen übergeben und gleichzeitig Rechnung ablegen. Da die Umstände, unter denen

der Tod Clintods erfolgte, der Polizei verdächtig erschienen, ordnete sie eine Untersuchung an. Naturgemäß richtete sich der Verdacht in erster Linie auf Shepherd, da er durch den Tod des Mündels die zwei Millionen Dollars erben konnte. Außerdem hatte man den Eindruck, als wäre er kaum in der Lage gewesen, am Hochzeitstag seines Mündels Rechnung über seine Vermögensverwaltung abzulegen.

Nach kurzer Zeit gelang der Nachweis, daß sich der Adoptivvater Billns einiger Tage vor dessen Erkrankung Typhusbazillen in einem von Dr. Charles Fairman geleiteten Laboratorium, welches sich den stolzen Titel "Nationale Universität der Wissenschaften" beilegte, verschafft hatte. Man beschuldigt nun Shepherd und Fairman des gemeinsamen Mordes an Billin Clintod. — Die weiteren Nachforschungen der Polizei ergeben neue schwere Verdachtsmomente. Es konnte fast lückenlos nachgewiesen werden, daß der junge Millionär nicht das erste Opfer des Giftmischers ist. Vor etwa 20 Jahren starb unter damals unaugeklärt gebliebenen Umständen der Bruder der Frau Shepherd, Otto Graf, Apotheker in Topeka (Kansas). Shepherd war damals noch Angestellter in der Apotheke seines Schwagers und erbe nach dessen Tod das ganze Geschäft. William Shepherd wird nun beschuldigt, auch seinen Schwager aus dem Wege geräumt zu haben. — Auch der Tod der Frau Mac Clintod, der Mutter des jungen Millionärs, dank deren Tod Shepherd zum Verwalter über die zwei Millionen gewählt wurde, erscheint heute mehr als verdächtig. Zu schwerem Verdacht gibt auch der Tod eines Doktors Olson Unlaß, der vor drei Jahren plötzlich starb, nachdem er kurz vorher Billy vor seinen Adoptiveltern gewarnt hatte. Die Gerichtsbehörden ordneten nun die Ausgrabung und Untersuchung der Leichen von Frau Mac Clintod und des Doktors Olson an.

Das Affendorf von Kindia.

Das erste Affendorf der Welt, wo Schimpansen, Gorillas und Orang-Utangs, von treusorgenden Schwestern gepflegt, unter ständiger wissenschaftlicher Beobachtung hausen, ist jetzt im Herzen der westafrikanischen Dschungel von Kindia in Französisch-Guinea Wirklichkeit geworden. Das Dorf zählt bereits acht Affen-Bürger. Die Gründung dieser eigenartigen Kolonie, die mit Unterstützung der französischen Regierung vom Pariser Pasteur-Institut ins Leben gerufen worden ist, verfolgt den Zweck, junge Affen einzufangen, um sie, so weit als möglich sprachlich auszubilden und zu dem geistigen Niveau der Menschen zu erheben. Neben diesem pädagogischen Versuch sollen sie bakteriologischen Experimenten unterworfen werden, durch die man die Ursachen und Behandlungsmethoden des Krebses, der Tuberkulose, der Kinderlähmung und der anderen Geißeln der Menschheit, denen die ärztliche Kunst bisher so gut wie hilflos gegenüber stand, zu ergründen hofft. „Die Wärter der Affen werden sie im Schatten der Palmen spazieren führen, genau wie ein Erzieher seinen kleinen Zögling an der Hand leitet“, erklärte

Professor George Calmette, der Leiter des Pasteur-Instituts, fürzlich einem Pressevertreter. „Eingeborene Frauen werden die Spiele der Affen überwachen und ihrer Ernährung und körperlichen Pflege die peinlichste Sorgfalt widmen. Jeder Affe erhält sein eigenes kleines Haus, das ein paar Fuß hoch über dem Boden auf Pfählen errichtet ist. Jede dieser kleinen Hütten ist mit einer Warmwasser-Heizanlage ausgerüstet. Tagsüber werden die Affen möglichst viel Freiheit genießen, in der Nacht werden wir sie aber in ihren Hütten einschließen. Jedes der kleinen Affenhäuser hat fließendes Wasser, damit der Affe jederzeit baden und seinen Durst löschen kann. Der Spielplatz der Affen ist oben mit einem Netz bedeckt und an den Seiten durch Fenster geschlossen, damit die Affen zunächst vor Ansteckungen bewahrt bleiben. Die gleiche Sorgfalt soll auf die Wahl und Zubereitung der Speisen verwendet werden. Ein ganzer Stab von pädagogisch erfahrenen Gelehrten ist mit der Aufgabe betraut, die Affen zu höherer Kultur zu erziehen. Vielleicht können wir auf den Wegen einer von modernen Grundlagen geleiteten Pädagogik dahin kommen, die Intelligenz der Affen auf eine ungeahnt hohe Stufe zu bringen. Vor allem verspricht jedoch unsere Affensiedlung nach der Seite unserer bakteriologischen Aufklärung hoffnungsvolle Ergebnisse. Es scheint, daß alle auf Ansteckung beruhenden Krankheiten des Menschengetschlechtes auf den Schimpansen übertragbar sind, dessen Blut dieselbe Zusammensetzung und die gleichen Eigenschaften wie das menschliche hat. Wir dürfen demnach hoffen, daß auf diesem Wege in wenigen Jahren betreffs der Verhütung und Behandlung von Krankheiten, denen wir zurzeit noch hilflos gegenüber stehen, bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen sein werden.“

Ex Oriente Lux.

Aus dem Osten kommt das Licht
Seit viel tausend Jahren,
Doch es kommen auch von dort
Mischerlei Gefahren,
Bolschewismus, Beulenpest,
Hunnen und Tartaren:
Mit dem „Fernen Osten“ ist
Nie man recht im Klaren.

Sanghai, Kanton heute sind
Überall zu lesen,
Und das letzte Schlagwort ist
„China den Chinesen“.
Ob's noch wahr wird, liegt zur Zeit
Sehr im Ungewissen:
Japan wie auch Russland dort
Ihre Flaggen hissen.

Japan sendet Schiff auf Schiff
Und läßt fleißig schießen,
Uncle Sam wird ärgerlich,
„Das muß ihn verdrücken“.
Wirst sich auf zum Schuttpatron,
Will intervenieren:
Dauerfrieden könnte dann
Viel an Wert verlieren.

Aus dem Osten kommt das Licht,
Aber auch viel Wüten,
Und selbst bei Chinesen kann
Man sich gründlich irren.
Der bezopfte Himmelssohn
Läßt viel mit sich machen:
Doch viel Lärm erweckt sogar
Aus dem Schlaf — den Drachen.

Hotta.